

ma. Hagiographie, der Onomastik des rekonstruierten Urgermanischen, der Namen im frühen Skandinavien und im angelsächsischen Bereich, des ostgermanischen Namenmaterials in rheinischen Inschriften, der germanischen Namen im romanischen Umfeld und verschiedene Einzelfragen. Insgesamt bietet der Band ein beeindruckendes Panorama einer Wissenschaftsdisziplin, die historische, philologische, geographische und soziologische Komponenten vereinigt und damit „Interdisziplinarität“ nicht nur als modisches Etikett trägt, sondern in der alltäglichen Forschungsarbeit praktiziert.

Hans Ulrich Schmid

Dieter GEUENICH, *Germanico = tedesco? Come gli antichi Germani sono diventati gli antenati dei Tedeschi di oggi*, QFIAB 86 (2006) S.41–63, skizziert die unterschiedlichen semantischen Aufladungen von *Germania* seit der Antike und kontrastiert sie mit dem Begriff Deutschland. Die vermehrten Zeugnisse der deutschen Sprache seien nicht das Ergebnis einer gezielten Kulturpolitik oder eines „Wir-Gefühls“ seit der Zeit Ludwigs des Deutschen, sondern vielmehr der Ausdruck eines Bedürfnisses nach Verständigung für diejenigen, die der lateinischen Sprache nicht mächtig waren. Jochen Johrendt

Oskar PAUSCH, *Die „Domus Austria“ und „böhmische“ Glossare des 15. und 16. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek*, Biblos 56 (2007) S.73–90, stellt einige Wörterbücher, darunter solche für Ladislaus Postumus und Maximilian I., vor.

Herwig Weigl

---

Hans FOERSTER, *Abriß der lateinischen Paläographie*, 3., überarbeitete und um ein Zusatzkapitel „Die Schriften der Neuzeit“ erweiterte Aufl. von Thomas FRENZ (Bibliothek des Buchwesens 15) Stuttgart 2004, Hiersemann, VI u. 364 S., Abb., ISBN 3-7772-0410-2, EUR 98. – F. hat sich zum Ziel gesetzt, die erstmals 1949 erschienene Darstellung (vgl. DA 8, 276f.) als Standardwerk auf den aktuellen Stand zu bringen und dabei Foersters Eigenart bestehen zu lassen. Wenn damit eine dem Titel gerecht werdende, aktuelle Darstellung beabsichtigt war, muß zumindest das erste Ziel als nicht erreicht gelten. Häufig ist F. zu pietätvoll mit der Vorlage umgegangen und versteckt seine Kenntnis des aktuellen Forschungsstandes in Fußnoten. An vielen Stellen ist ein solches Vorgehen nicht akzeptabel. Ein „Überblick über die Geschichte der Disziplin“ (S. 5–19), in dem der Name Bernhard Bischoff nur in Fußnote 40 erscheint, verfehlt sein Ziel. Ein Kapitel „Nationalschriften“ sollte nicht mehr vorkommen, die Diskussionen über die karolingische Minuskel sollten sich nicht auf die Zeit vor Bernhard Bischoff konzentrieren. Statt auf Tardif sollte an den entsprechenden Stellen auf ChLA verwiesen werden. Im Kapitel über die Paläographie des 10. bis 12. Jh. dürfen die Werke Hartmut Hoffmanns nicht fehlen! Wenn mit der halbherzig modernisierten Foersterschen Paläographie immerhin ein brauchbares Studienbuch für Anfänger vorgelegt worden wäre, bliebe das ein Verdienst. Doch die aus den Voraufagen übernommenen Tafeln wurden nochmals verkleinert, wirken schwammig und leicht unscharf, manchmal sind sogar die Haarstriche verschwunden. Bei 98 Euro Einzelpreis hätte